

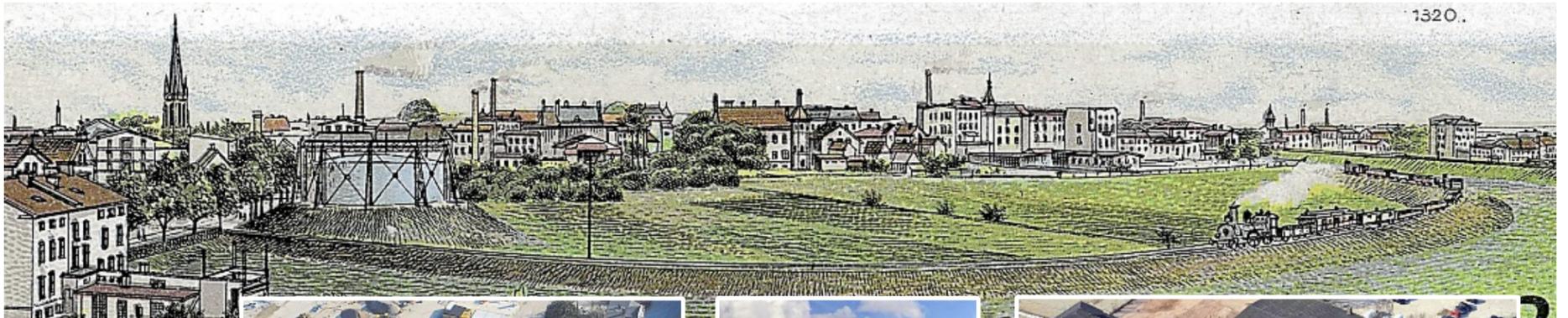
# Elmshorn und die Region

**Neuer Service**  
In Hörnerkirchen gibt es  
bald einen Bürgerbus

Hörnerkirchen – Seite 16



VORMITTAG 9° NACHMITTAG 13° MORGEN 15°



Der Gruss aus Elmshorn stammt aus dem späten 19. Jahrhundert. Auf dem Damm fuhr ab 1898 die Hafentramway.

Foto: Stadtarchiv Elmshorn



Gebaggert wird schon: Auf dieser Fläche soll einmal Elmshorns neues Rathaus entstehen.

Foto: Reimer Wulf



Aktuell leidet der Hafen unter der Verschlickung.

Foto: Wittmaack



Die „kleinen Knechtschen Hallen“ (vorne, rechts) vor den großen Hallen befinden sich im Besitz der Stadt Elmshorn.

Foto: Reimer Wulf

## Wo Elmshorns Herz künftig schlagen soll

JAHRHUNDERTWERK STADTUMBAU Teil 2: Wie Krückau-Vormstegen zu seinem Namen kam

Carsten Wittmaack

**ELMSHORN** Das Sanierungsgebiet Krückau-Vormstegen verändert Elmshorns Gesicht. Und zwar nachhaltig. Zwischen Krückau und Reichenstraße, Berliner Straße und Hafen entsteht inmitten historischer Bebauung ein neues Zentrum. Inzwischen laufen bereits die Bauarbeiten, etwa für das neue Elmshorner Rathaus. Bereits seit 2011 gibt es einen Rahmenplan, der grob vorgibt, was wo auf dem 18,5 Hektar großen Areal entstehen soll.

### Zukunft der „kleinen Knechtschen Hallen“

Doch auch nach jahrelanger Planungszeit ist der Stadtumbau kein starres Projekt, sondern eines, das immer wieder neue Ideen hervorbringt. Aktuellstes Beispiel: Am 12. März wurde bekannt, dass der Freundeskreis und der Apollo Kulturverein planen, die „kleinen Knechtschen Hallen“ zu übernehmen, um ein großes Kulturzentrum für Elmshorn zu schaffen. Angedacht ist ein Treffpunkt für junge Menschen – und das mitten in der Stadt, im neuen Quartier Krückau-Vormstegen.

Der Freundeskreis Knechtsche Hallen und der Apollo Kulturverein möchten der Stadt ein Denkmal abkaufen. Sie umfassen das Veranstaltungszentrum Kranhaus, die Mantelhalle und das alte Citastrom-Gebäude. Es geht um eine Fläche von 2300 Quadratmetern und um eine Investition von zirka 3,7 Millionen Euro für die Instandsetzung der Gebäude plus Kaufpreis. Das

Konzept für die Übernahme der „kleinen Knechtschen Hallen“ wurde bereits allen politischen Fraktionen vorgestellt.

Ob aus dem Kauf am Ende etwas wird, muss sich zeigen. Denn: Politisch beschlossen war eigentlich bereits, das Citastrom-Gebäude abzureißen, damit die Berliner Straße ausgebaut und künftig in beide Fahrtrichtungen genutzt werden kann. Über die Straße soll in Zukunft der Verkehr in das neue Quartier geführt werden. Ein Beispiel, das zeigt, wie Details der Stadtumbaupläne immer wieder infrage gestellt werden, und das ganze Projekt einem stetigen Anpassungsprozess unterliegt.

Ein anderes Beispiel dafür ist das Rathaus. Es gab mal einen Zeitplan, da sollte das Gebäude 2024 fertig sein. Stattdessen wurde im No-

vember 2024 der erste Spatenstich gesetzt. Das neue Rathaus entsteht auf der Südseite des Buttermarktes, größtenteils auf der Fläche der heutigen Schauenburgerstraße. 54 Millionen Euro werden investiert. Nach aktueller Planung soll das neue Verwaltungsgebäude 2028 fertig sein.

### Spatenstich mit Ministerin

Schleswig-Holsteins Bau- und Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU) kam im November 2024 extra nach Elmshorn, um beim ersten Spatenstich dabei zu sein. Dabei wurde deutlich, dass bei dem Mammutprojekt längst nicht alles nach Plan gelaufen ist. „Heute in vier Jahren steht das Rathaus. Und das sagen wir seit fünf Jahren“, sagte der Moderator des Festaktes, Frank

Ramson. Doch nun soll nach vorne geschaut werden. Elmshorns Oberbürgermeister Volker Hatje bezeichnete den Neubau im Herzen der Innenstadt als „Jahrhundert-Werk“, als den Beginn einer „neuen Ära“ in Elmshorn. Das Rathaus sei das Schlüsselprojekt für den Stadtumbau. Unbestreitbar ist, dass der Stadtumbau Elmshorns Gesicht nachhaltig verändern wird. Rathaus, neuen Bahnhof, neuer Hafen und neues Wohnquartier am Buttermarkt. Für die Elmshorner werde eine „lebenswerte Stadt geschaffen“, so Hatje.

### Die Umgestaltung des Buttermarktes

Apropos Buttermarkt: Die Pläne sehen vor, die Fläche zum zentralen Platz in Elmshorn zu machen. Heute noch eine triste Parkplatzfläche

soll das Areal einmal zu einem attraktiven urbanen Treffpunkt werden. Zu einem einladenden Platz mit Sitzgelegenheiten unter Schatten spendenden Bäumen und einer typisch norddeutschen Pflasterung. „Neue Form, neue Farbe, neue Pflanzen: Der Buttermarkt wird sein Gesicht im Zuge des Stadtumbaus deutlich verändern“, kündigen die Werbestrategen der Stadt an.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein war das Gelände eine oft überschwemmte Krückauaniederung, im Volksmund hieß das Areal „bei der Gasanstalt“, einen Eigennamen hatte die Fläche noch nicht. Seit Oktober 1928 fand auf dem Areal der Elmshorner Wochenmarkt statt – der damals schon als Buttermarkt bezeichnet wurde. Der Markt musste im Zuge des Stadtumbaus ans Süd-

ufer des Hafens umziehen. Vorläufig, so ist geplant. Bis der alte Standort wieder markttauglich ist.

### Der Elmshorner Hafen ist kein Hingucker

Der Hafen selbst soll endlich aufblühen. Schon 1911 schrieb Konrad Struve, einst Rektor der Hafenschule und Heimatforscher aus Leidenschaft, von einer schmalen „Wasserrinne ohne Wasser, wie wir sie am Tage so oft zu sehen gewohnt sind – euphemistisch Elmshorner Hafen genannt“. Bis heute ist der Hafen kein Hingucker und schon gar kein Anziehungspunkt. Viel mehr als marode Kaimauern und die historischen Schiffe Ewer Gloria und Klostersande sind nicht erhalten geblieben von einer Zeit, als der Hafen das Zentrum der Stadt war. Das soll sich mit dem Stadtumbau ändern.

### Stadtteil „vor dem Stege“

Bleib noch eine Frage zu klären: die der Namensgebung des Viertels. Auch dazu liefert Konrad Struve die Antwort. Einst habe es einen Steg zwischen Vormstegen-Klostersande und dem Flecken Elmshorn gegeben, der dafür sorgte, dass der Weg bei Hochwasser halbwegs trocken zurückgelegt werden konnte. Diesem Steg, dem alten Kirchensteig, verdanke der Stadtteil Vormstegen, vor der Eingemeindung 1878 ein selbstständiger Ort, seinen Namen „vor dem Stege“. Den namensgebenden Steg gibt es schon seit 1866 nicht mehr.



Die Knechtschen Hallen im Hintergrund. Davor das Grundstück für den Rathausneubau: Es wird kräftig gebaut. Foto: Christian Brameshuber